

## **Neuere empirische Studien zum Pflegebedarf von Menschen mit Migrationshintergrund<sup>1</sup>:**

### **1. Pflegebedürftigkeit und Nachfrage nach Pflegeleistungen von Migrantinnen und Migranten im demografischen Wandel**

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge **2012**

Verfasser Martin Kohls

### **2. Abschlussbericht zur Studie „Wirkungen des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes“**

Bericht zu den Repräsentativerhebungen

im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit

Von TNS Infratest Sozialforschung, München **Juni 2011**

zu 1:

**„Die Datensituation zur Pflegebedürftigkeit von Migranten ist unbefriedigend.“**

- Auf der Basis des Mikrozensus lassen sich Anteile von Pflegebedürftigen mit Migrationshintergrund an allen Pflegebedürftigen von 8,2% - 8,6% schätzen. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung 65 und älter beträgt 8,7%. ➔ Es gibt (noch?) keinen empirischen Hinweis auf erhöhte Pflegebedürftigkeit bei Migranten.
- Die Vorstellungen älterer Personen mit Migrationshintergrund über ihre pflegerische Versorgung im Alter unterscheiden sich nur unwesentlich von denen der Personen ohne Migrationshintergrund. Sie erwarten überwiegend Hilfe von Verwandten und Kindern.
- Insgesamt sind ambulante und stationäre Angebote der Pflege bei älteren Migranten wenig bekannt. Gründe hierfür sind vor allem Sprachprobleme, Vorbehalte gegenüber Pflegeinstitutionen, das Vertrauen auf Pflege durch Kinder und Verwandte, die Unübersichtlichkeit des Pflegesystems sowie das Aufschieben einer möglichen Rückkehroption.
- Nötig sind erleichterte Zugänge zu Leistungsangeboten und zur Anpassung der Angebote „an die besonderen Belange und Bedarfssituationen von Pflegebedürftigen Migranten“.

---

<sup>1</sup> Hierzu zählen Personen, die eine ausländische Staatsangehörigkeit haben, die selber nicht in Deutschland geboren sind oder die mindestens einen Elternteil haben, der nicht in Deutschland geboren ist.

## zu 2 Studie „Wirkungen des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes“

Repräsentative Telefonbefragung (95.000 Haushalte, 1.500 realisierte Interviews).

Repräsentative Befragung ambulanter Dienste und Stationärer Einrichtungen

### Häusliche Pflege

- 8% der Pflegebedürftigen haben einen Migrationshintergrund. **Bei älteren pflegebedürftigen Migranten „handelt es sich demnach überwiegend um Spätaussiedler mit deutscher Staatsangehörigkeit“.** Die meisten pflegebedürftigen Migranten sind schon länger in Deutschland und sprechen deutsch, die große Mehrheit (74%) auch als Muttersprache.
- Die Möglichkeiten sich über Leistungen der Pflegeversicherung zu informieren schätzen Pflegebedürftige mit Migrationshintergrund geringfügig schlechter ein als Pflegebedürftige ohne Migrationshintergrund.
- Pflegebedürftige mit Migrationshintergrund nehmen zu 79% ausschließlich Pflegegeld in Anspruch; bei Pflegebedürftigen ohne Migrationshintergrund sind dies 70%. Hauptgrund: Das Pflegegeld wird für die laufenden Pflegeausgaben benötigt. Das sagen 89% der Migranten und 83% der anderen. Auffällig: bei 39% der Migranten wird das Pflegegeld für den laufenden Lebensunterhalt benötigt, bei den anderen zu 20%. Das hängt mit den Haushaltseinkommen zusammen.
- **Die Distanz zur Nutzung professioneller Pflege ist bei den Migranten auffällig stärker ausgeprägt als bei den anderen.**
- Auffällig hoch ist der Anteil Pflegebedürftiger mit Migrationshintergrund, die keinen Antrag auf Leistungen der Pflegeversicherung gestellt haben. Er beträgt 17% und liegt damit doppelt so hoch wie bei den anderen. Hier finden sich vor allem Ausländerinnen und Ausländer. **„Dies weist darauf hin, dass die Beantragung von Leistungen der Pflegeversicherung für einen Teil der Menschen mit Migrationshintergrund schwierig ist.“**
- Die Einschätzung, dass kulturelle und religiöse Belange bei der Pflege nicht berücksichtigt werden, ist für ein knappes Viertel der Pflegebedürftigen mit Migrationshintergrund ein Argument unter anderen für einen ausschließlichen Bezug von Pflegegeld.

### Ambulante Pflege:

- 7% der Kunden haben einen Migrationshintergrund (93% damit keinen),
- Die Hälfte der Pflegedienste hat keine Kunden mit Migrationshintergrund.
- 11% der Beschäftigten der Pflegedienste haben einen Migrationshintergrund.
- Spezielle Angebote für Pflegebedürftige mit Migrationshintergrund halten nur 7% der Pflegedienste vor.

## Stationäre Pflege:

- Neun Prozent der Pflegebedürftigen mit Pflegestufe I bis III haben einen Migrationshintergrund. Das entspricht in etwa dem Bevölkerungsanteil bei den 65jährigen und Älteren. Abfrage, entsprechende Statistiken werden bei den Heimen in der Regel nicht geführt.
- 74 Prozent von ihnen sprechen Deutsch als Muttersprache, nur 22% haben eine andere Muttersprache, nur ein kleiner Teil davon hat Schwierigkeiten sich auf Deutsch zu verständigen

➔ Diese Werte umgerechnet auf Braunschweig:

3000 PflegeheimbewohnerInnen

270 Pflegebedürftige mit Migrationshintergrund, davon haben

210 Deutsch als Muttersprache. Von den verbleibenden

60 hat nur ein kleiner Teil Schwierigkeiten sich in der deutschen Sprache zu verständigen.

Für Braunschweig ist der Anteil der deutschsprechenden MigrantInnen höher anzunehmen, da es in Braunschweig im Verhältnis zu Ausländern mehr Spätaussiedler mit deutscher Staatsangehörigkeit und deutschen Sprachkenntnissen gibt.

- 23 Prozent der Auskunft gebenden Pflegekräfte haben eine ausländische Staatsangehörigkeit, sind im Ausland geboren oder haben mindestens einen Elternteil, der im Ausland geboren ist.
- Bezieht man die zusätzlichen Betreuungskräfte nach § 87b SGB XI mit ein, so haben 68 Prozent der Pflegebedürftigen mit Migrationshintergrund eine professionelle Bezugsperson in der Einrichtung, die denselben kulturellen bzw. religiösen Hintergrund hat. 14% haben dies nicht, bei vielen weiß man es nicht (keine Angaben in der Befragung).

## Schlussfolgerungen der Studie:

Die Daten weisen aber darauf hin, dass es – wenngleich wenige – Pflegebedürftige mit Migrationshintergrund gibt, deren Deutschkenntnisse für eine umfassende Verständigung mit dem deutschsprachigen Pflegepersonal nicht ausreichen und die nicht mindestens durch eine Pflegekraft betreut werden, die ihre Muttersprache spricht.

Ziel sollte es sein, dass in allen vollstationären Pflegeeinrichtungen für die Pflegebedürftigen mindestens eine Pflegekraft zur Verfügung steht, die ihre Muttersprache spricht.

Die Daten weisen allerdings darauf hin, dass es unter den Pflegekräften, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, einige wenige gibt, deren Deutschkenntnisse für eine problemlose Verständigung nicht ausreichen. Ziel sollte es sein, dass alle Pflegekräfte über gute Deutschkenntnisse verfügen und bei Bedarf entsprechende Deutschkurse besuchen.

## **Erste Schlussfolgerungen der Sozialplanung:**

- Die Gruppe der Pflegebedürftigen mit Migrationshintergrund ist in Braunschweig eher überschaubar. Genaue Zahlen sind auf örtlicher Ebene nicht zu ermitteln.
- Sie ist heterogen zusammengesetzt und besteht nach bundesweiten Erkenntnissen zum überwiegenden Teil aus Deutschen mit Deutsch als Muttersprache, die ähnliche Probleme mit der Pflege in Einrichtungen haben wie Pflegebedürftige ohne Migrationshintergrund.
- Eine zahlenmäßig sehr kleine Gruppe von Pflegebedürftigen dürfte in einer Einrichtung leben und zusätzlich Probleme der sprachlichen Verständigung haben.
- Welchen Stellenwert diese spezifischen Probleme (Stichwort: Kultursensible Pflege) im Verhältnis zu den anderen Problemen der ambulanten und stationären Pflege hat muss von den beteiligten Fachkräften, Trägern und ggf. Betroffenen und ihren Angehörigen geklärt werden (ggf. Thema der Pflegekonferenz).
- Es kann nicht um spezielle „Einrichtungen für Migranten“ gehen: zu wenige, zu heterogen, kleine Gruppe mit spezifischen Problemen.
- Größtes und grundsätzliches Problem scheint zu sein, einen nicht geringen Teil der Menschen mit Migrationshintergrund (vor allem nicht Deutschsprachige) zur Inanspruchnahme von Leistungen aus der Pflegeversicherung zu motivieren und ihnen einen niedrighwelligen Zugang zu eröffnen.
- Positiv vermerkt wird in den Untersuchungen der Effekt von Pflegestützpunkten und Seniorenservicebüros.